

<i>THEMA</i>	3
„Die fünfte Jahreszeit?“ oder: Von der Kunst des Lachens	
<i>BERICHTE</i>	
Abschied von Schwester Veronika	6
Lebendige Gemeinschaft Gottesdienste für Familien	8
<i>PORTRAIT</i>	10
„Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht...“ Rolf Dunkel antwortet	
<i>CHRISTSEIN MIT PROFIL</i>	12
Heilige Josefine Bakhita	
<i>SEELSORGE</i>	15
Gespräche im Turmzimmer	
Streiflichter vom Mitarbeiterfest	16
<i>INFOS</i>	18
<i>KALENDER</i>	22

Sie können das Leben und die vielen Tätigkeiten an Liebfrauen durch eine Spende unterstützen:

**Konto 140 008 761
Nassauische Sparkasse Frankfurt
BLZ 510 500 15.**

Für jede Spende können wir Ihnen auf Anfrage eine steuerlich absetzbare Spendenquittung ausstellen.

Impressum

Herausgeber:

Katholisches Pfarramt Liebfrauen
Frankfurt am Main

Redaktionsanschrift:

Redaktion Liebfrauenbrief
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069/ 29 72 96-0

Fax: 069/ 29 72 96-20

Email: redaktion.lb@liebfrauen.net

Homepage: www.liebfrauen.net

Redaktion:

P. Christophorus Goedereis

Cornelia Schlander

Johannes Storcks

Br. Paulus Terwitte

Maria Becker (Korrektur)

Satz und Layout:

Cornelia Schlander

Druck:

Strobach GmbH, Frankfurt

Nächste Ausgabe:

Freitag, 20. Februar 2004

Redaktionsschluss:

Montag, 9. Februar 2004

Titelbild: Clown, Mary Ann Hennosy

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Artikel können redaktionell überarbeitet werden.

Die fünfte Jahreszeit oder Von der Kunst des Lachens Was bedeutet Fastnacht für die Christen

Die "fünfte Jahreszeit" steht ins Haus: Fastnacht, Fasching, Karneval, Zeit des Ausgelassenseins und des Lachens. Für den einen mehr, für den anderen weniger. Für mich, der ich an einem Rosenmontag geboren bin, zumindest ein guter Anlass, darüber nachzudenken, was "die fünfte Jahreszeit" für Christen bedeuten könnte.

Mir kommt der Roman "Der Name der Rose" von Umberto Eco in den Sinn: In einem mittelalterlichen Benediktinerkloster geschehen mysteriöse Dinge und schaurige Verbrechen. Vor allem aber geht es um ein verschollenes Buch des Philosophen Aristoteles über das Lachen. Der Franziskaner Bruder William von Baskerville wird geschickt, um die Verbrechen aufzuklären und das Geheimnis jenes Buches über das Lachen zu lüften. Der blinde Bibliothekar des Klosters jedoch versucht mit allen Mitteln die Abhandlung über das Lachen zu verbergen. Am Ende des Romans klärt Bruder William die mysteriösen Mordfälle auf - und findet das geheimnisumwobene Buch über das Lachen. Es kommt zu einem abschließenden Streitgespräch zwischen ihm und dem blinden Bibliothekar:

"Aber was schreckt dich so sehr ab an dieser Abhandlung über das Lachen?", fragte Bruder William. "Das Lachen ist die Schwäche, die Hinfälligkeit und Verderbtheit unseres Fleisches", antwortete der

blinde Bibliothekar. "Das Lachen ist etwas Niedriges und Gemeines. Das Lachen befreit das einfache Volk von seiner Angst vor dem Teufel, denn auf dem Fest der Narren erscheint auch der Teufel als närrisch und dumm. Und dieses Buch könnte lehren, dass das Lachen eine Wissenschaft sei, eine Wissenschaft zur Befreiung der Angst. Aus diesem Buch könnten verderbte Köpfe den Schluss ziehen, dass im Lachen die höchste Vollendung des Menschen liege. Das Lachen vertreibt dem einfachen Volk für ein paar Momente die Angst. Doch das Gesetz verschafft sich Geltung mit Hilfe der Angst. Und aus diesem Buch könnte der Gedanke entstehen, dass das Lachen zu einer neuen Kunst würde: zur Kunst der Vernichtung von Angst."

Düstere Sätze aus dem "Namen der Rose". Aber welcher schöner Gedanke: "Das Lachen könnte zu einer neuen Kunst werden, zur Kunst der Vernichtung von Angst." Und Gott sei Dank behält Bruder William am Ende Recht: Das Lachen ist etwas zutiefst Menschliches, ja sogar etwas Göttliches. Was können wir als Christen zum Lachen sagen?

Im Buch Kohelet heißt es: "Alles hat seine Zeit. Das Weinen hat seine Zeit, und das Lachen hat seine Zeit, das Trauern hat seine Zeit und das Tanzen und Fröhlichkeit hat seine Zeit."

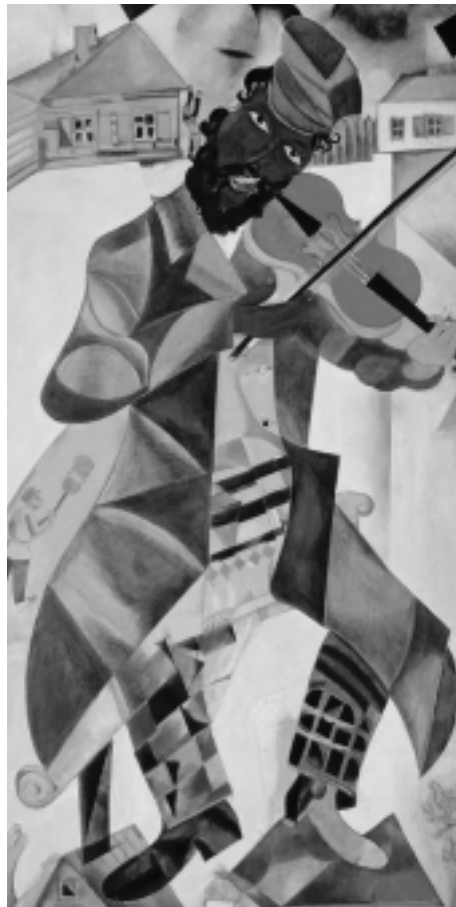
Der große Theologe Karl Rahner hat diese Verse einmal kommentiert mit den Worten:

"Das ist das erste, was uns das Lachen sagt: Du bist ein Mensch, du wandelst dich, du wirst gewandelt. Deine Stätte ist die Unaufhörlichkeit der Veränderung. Weh euch, sagt das Lachen, wenn ihr das Gleichbleibende, das Ewige jetzt in dieser Zeit sein wolltet, ihr würdet nichts sein als das Tote und Verdorrte. Lacht mich, sagt dieses Lachen. Nicht immer! Aber lacht manchmal, lacht unbeschwert. Am rechten Ort ist diese Oberflächlichkeit tiefer als euer gequälter Tiefsinn, der es nicht aushalten will, ein bloßer Mensch zu sein. Es gibt wirklich eine Zeit zum Lachen, es darf sie geben, denn auch diese Zeit ist von Gott erschaffen. Das Lachen ist ein Bekenntnis, dass ihr Menschen seid."

Aus tiefstem Herzen lachen, so Karl Rahner, kann daher nur, wer ein gläubiger Mensch ist - ein Mensch, der die Dinge so sieht, wie sie halt sind: Das Große groß, das Kleine klein, das Ernste ernst und das Lächerliche lachend. Glauben heißt, nicht sich selbst zum Maßstab der Dinge zu machen, sondern die Dinge von Gott her zu sehen. Und weil es alles das gibt: Großes und Kleines, Hohes und Niedriges, Erhabenes und Lächerliches, Ernstes und Komisches - ja, weil es das alles von Gott gewollt gibt, darum bedeutet Glauben auch: Lachen!

In Psalm 2 heißt es: "Gott selber lacht als König im Himmel." Und hier zeigt sich die alte Weisheit: Nur wer lachen kann, kann auch weinen, und nur wer weinen kann, der kann auch aus tiefstem Herzen lachen.

Und ich bin davon überzeugt: So wie Jesus am Kreuz weinen konnte, so konnte er auch lachen.



Ein Clown von Chagall

Aber damit noch nicht genug! In den Seligpreisungen der Bergpredigt steht: "Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen" (Lk 6,21). Welch wunderbarer Gedanke: Das Lachen als Verheißung Gottes! Und weil Jesus selber uns diese Ver-

heißung gemacht hat, deswegen liegt in jedem Lachen unseres Alltags auch ein Geheimnis der Ewigkeit verborgen - ein Vorgeschmack dessen, was einst einmal sein wird: "Ihr werdet lachen!"

Wer könnte uns das besser in Erinnerung rufen als Papst Johannes XXIII. Über ihn gibt es sogar eine Biographie mit dem Titel "Ein Papst lacht". Darin werden uns zahlreiche Anekdoten des im September 2000 seliggesprochenen Papstes berichtet, etwa diese:

Johannes XXIII spazierte gerne in den vatikanischen Gärten umher. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger jedoch tat er das ganz unregelmäßig, völlig spontan und unangemeldet. So konnten die Beamten die Kuppel des Petersdomes nicht rechtzeitig für Besucher sperren, wenn der Papst gerade mal wieder in den vatikanischen Gärten spazieren ging. "Warum müssen Sie überhaupt die Kuppel sperren?", fragte der Papst die Beamten. "Weil man Sie sonst sehen könnte, Heiliger Vater!", war die Antwort. Der Papst überlegte einen Augenblick und sagte dann: "Machen Sie sich keine Sorgen! Ich verspreche Ihnen, nichts Unanständiges zu tun!"

...oder diese:

Eines Tages stellte sich Johannes XXIII vor einem Fernsehauftritt vor den Spiegel und fragte: "Warum hat Gott mich nur so hässlich gemacht, wo er doch wusste, dass ich eines Tages Papst werden würde. Dieser Mann da im Spiegel wird eine Katastrophe auf dem Bildschirm sein!"

Liebe Leserinnen und Leser, es ist gut, dass es die "fünfte Jahreszeit" gibt - schließlich wurde sie ja von uns Christen erfunden!

Karl Rahner schließt seinen Essay "Vom Lachen und Weinen des Christen" mit den Worten:

"Die Toren lachen und die Weisen, die verzweifelt Ungläubigen und die Glaubenden. Wir aber wollen in diesen Tagen lachen. Und unser Lachen soll Gott rühmen. Es soll ihn rühmen, weil es bekennt, dass wir Menschen sind. Es soll ihn rühmen, weil es bekennt, dass wir Liebende sind. Es soll ihn rühmen, weil es ein Abglanz und Bild des Lachens Gottes selber ist. Es soll ihn rühmen, weil es eine Verheißung des Lachens ist, das uns als Sieg im Gericht versprochen ist. Ein Lachen hat Gott mir bereitet, wollen wir sagen und - lachen!"

Bleibt nur noch zu ergänzen: "Selig, die auch über sich selbst lachen können, sie werden immer genügend Unterhaltung haben."

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine fröhliche "fünfte Jahreszeit" und: In allem Gottes und der Menschen Nähe.

*✠
P. Christopherus*

Abschied von Schwester Veronika

Nach zehn Jahren in Liebfrauen geht Schwester Veronika nach Mainz

Nach über zehnjährigem Mitleben in Liebfrauen und Einsatz für den Franziskustreff übernimmt Sr. Veronika eine neue Aufgabe in Mainz. Am Samstag, 21. Februar, laden die beiden Konvente um 10 Uhr alle, die sich mit Sr. Veronika verbunden wissen, zur Eucharistiefeier in die Liebfrauenkirche ein. Die Gäste des Franziskustreffs mögen sich ebenso eingeladen wissen wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und jene, die den Franziskustreff als Wohltäter unterstützen. Nach der Messfeier ist bei einem Empfang im Gemeindesaal für alle Gelegenheit, sich persönlich von Sr. Veronika zu verabschieden.

Danke, liebe Schwester!

Ein Wort zum Abschied aus Brudermund

*Liebe Sr. Veronika,
ein Brot, ein Wort, ein Blick, der aufrichtig:
Für mich ist es das, was den Franziskustreff
charakterisiert. Wenn Du jetzt gehst,
dann geht eine ganze Ära zu Ende.*

*Als ich Ende 1998 nach Frankfurt kam,
war es schon selbstverständlich, dass im
Franziskustreff die Hilfsbedürftigen als
Gäste willkommen geheißen wurden. Als
Br. Wendelin 1992 mit dem Aufbau einer
intensiveren Sorge um die Obdachlosen in
Liebfrauen begann, kamst Du schon bald
danach hinzu. Dein franziskanischer
Blick, Dein organisatorisches Geschick*

*und Dein beherztes Wort sind mir von
Anfang an aufgefallen. Ich glaube, dass
kaum einer ermessen kann, was es bedeu-
tet, dass Du während der Bauzeit den
Betrieb weitergeführt hast, zusammen mit
Wendelin und all den anderen!*

*Mit ganzem Herzen warst Du bei "Deinen"
(meistens) Männern. Selbst ein beherztes
"L... m... a. A..." brachte Dich nicht aus
der Fassung; der seinerseits wütende
Arme wusste, dass er dir dennoch wieder
unter die Augen treten konnte - oft schon
nach einigen Minuten, wenn Du dem des
Raumes Verwiesenen einen Becher Kaffee
und eine Stulle nach draußen brachtest
und Dich zu ihm setztest.*

*Nein, nein - niemand stelle es sich so ein-
fach vor, auf engstem Raum für Atmosphä-
re und natürlich auch für das Nötige zum
Essen zu sorgen. Da müssen die Dienste
der Mitarbeitenden eingeteilt werden.
Oder es kommen eines Morgens nicht
zwei, nicht fünf, sondern fünfzig Christ-
stollen aus einem Restbestand. Anrufen bei
der Frankfurter Tafel oder in der Hagen-
straße. Zweimal anrufen, weil beim ersten
Mal grad niemand zu erreichen ist.*

*Oder es wird Tee geschenkt, zwei Riesenki-
sten, leider nur von einer Sorte, den nun
ausgerechnet niemand der Gäste so recht
mag Oder "mal eben" Kleidung wegbrin-*

gen zum Familienmarkt, Wurst und Käse nachbestellen, vom Großmarkt palettenweise Nougatcreme und anderen Brotaufstrich besorgen, zur Osterfeier oder zu Weihnachten die passende Dekoration aussuchen, lagern - wie oft ist die Tür des Franziskustreff-Autos von Dir wohl geöffnet und geschlossen worden im Dienst an denen, die sehr wohl wahrnahmen, dass Du für sie unterwegs warst?



Foto: Martin Meya

Mir steht noch vor Augen, wie ich zum ersten Mal kurz nach meinem Ankommen in Liebfrauen mit Dir auf dem Friedhof Heiligenstock war, mit Br. Wendelin und manchem Gast des Franziskustreffs am Sarg von Pitschivogel stand. Und später dann hörte ich von Dir mit dem sympathischen thüringischen langgezogenen "Ooooch, der Dieter," oder: Ooooch, die

Lotte!" und andere Namen von Menschen, die Du daheim und im Krankenhaus besucht hast.

Der Duft von frischen Weihnachtsplätzchen wird mir ebenso fehlen wie deine frische Soljanka (und anderer Leckereien), mit denen Du die Schwestern und Brüder erfreut hast. Apropos Weihnachten: Am 1. Weihnachtstag in den Franziskustreff zu kommen, Du hast natürlich schon am Abend vorher alles schön eingedeckt mit Tischdecke, Teller, weihnachtlicher Serviette, das hat mich erst so richtig in dieses Fest hineingenommen. Durch Dich ist da ein Stil entstanden, der dem Ärmsten noch sagt, was Weihnachten (und an Ostern, mit Osterserviette, Osterdecke, mit Osterei und Blumengruß auf dem Tisch, was Ostern) heißt: Gott findet Dich, Mensch. Gott liebt dich, Mensch.

Ich habe mit Dir gern die Bilder angesehen von den Ausflügen der Mitarbeitenden, von Dir fein säuberlich aufgeklebt: Diese Gemeinschaft zu pflegen, war Dir was wert. Die frohen Gesichter waren auch Dein Verdienst, denn schließlich war ja alles so von Dir vorbereitet, dass die Engel genau wussten, ob der Halt an der Raststätte nun ihre erhöhte Aufmerksamkeit erforderte oder im Plan lag.

Ach, Veronika, Du wirst uns fehlen. Dein franziskanisches Herz, Deine Art, Dich einzulassen, mitzutragen, durchzutragen und anzupacken. - Behüt dich Gott, Schwester!

Dein Bruder Paulus

Lebendige Gemeinschaft

Gottesdienste für Familien in Liebfrauen

Liebe Kinder, liebe Eltern,

ein neues Jahr hat begonnen, für das wir euch Gesundheit, Glück, frohe Erlebnisse und den Segen Gottes wünschen.

Lebendige Gemeinschaft im Sonntagsgottesdienst - sie wird sehr deutlich und erlebbar in den Familiengottesdiensten, die es seit vielen Jahren in Liebfrauen gibt und die in den letzten beiden Jahren ein starkes Element der Verkündigung hinzubekommen haben durch das "Evangelienpiel" der Kinder im Gottesdienst. Kinder im Alter zwischen sieben und dreizehn Jahren spielen und erzählen Gleichnisse, Begebenheiten, Wunder aus dem Leben Jesu. Eingeflochten in das Spiel sind textlich und musikalisch abgestimmte neue geistliche Lieder, die diese Form der Verkündigung durch das Element der Musik noch verstärken. Im Evangelienpiel eröffnet sich Kindern ein viel intensiverer Bezug zu den einzelnen Abschnitten aus den Evangelien. So sind auch Kinder, die ebenfalls Interesse haben, beim Evangelienpiel mitzumachen, herzlich eingeladen und dürfen sich gern bei Cornelia, P. Christophorus oder Emmanuel melden.

Zum ersten **Familiengottesdienst** im neuen Jahr laden wir euch und eure Eltern am **Sonntag, 15. Februar, um 11.30 Uhr** in die Liebfrauenkirche ein. Der Zöllner Zachäus und seine Begegnung mit Jesus wird das Thema des Gottesdienstes sein. Auch in der Fastenzeit wollen wir mit euch

und euren Eltern einen **Familiengottesdienst** feiern, und zwar am **Sonntag, 14. März, um 11.30 Uhr**. Das Gleichnis von den Werken der Barmherzigkeit steht im Mittelpunkt dieses Gottesdienstes. Das Evangelienpiel der Kinder wird dieses Thema in aktueller Form aufgreifen.

Wie in jedem Jahr wollen wir auch die Ostertage mit euch gemeinsam feiern. So laden wir euch und eure Eltern auch in diesem Jahr am **Karsamstag, 10. April, um 17 Uhr zur Feier von Abendmahl, dem Tod und der Auferstehung Jesu** in den Gemeindesaal ein. In Zeichen, mit Worten und Liedern werden wir erleben, wie Jesus mit seinen Jüngern das Abendmahl gefeiert und ihnen die Füße gewaschen hat, wie er zu seinem Vater gebetet hat und von Pilatus verurteilt wurde. Wir werden den Kreuzweg Jesu gehen und zum Abschluss der Feier die Osterkerze entzünden, die uns von der Auferstehung Jesu erzählt. Nach der Feier laden wir euch zum großen Ostereiersuchen in den Klosterhof herzlich ein.

Ein Ostergottesdienst für Familien findet am **Ostermontag, 12. April, um 11.30 Uhr** in der Kirche statt. Der Apostel Thomas war am Abend des Ostertages nicht bei den anderen Jüngern, als Jesus zu seinen Jüngern kam. Er glaubte erst an Ostern, als er Jesus vor sich stehen sah. Um diesen Glauben an das Leben mit Gott, um den Glauben an die Auferstehung wird es in diesem Gottesdienst gehen.

Zu einem **Familiengottesdienst** in der Osterzeit laden wir euch am **Sonntag, 9. Mai, um 11.30 Uhr** in die Liebfrauenkirche ein. "Ein Netz, das sich Gemeinde nennt" ist das Thema des Gottesdienstes. Im Evangelienpiel von der Begegnung Jesu mit seinen Jüngern am See von Tiberias wird dies deutlich.

Nach den Sommerferien geht es am **Sonntag, 3. Oktober, um 11.30 Uhr** mit einem Familiengottesdienst zum Erntedank weiter. Danken und teilen - diese Überschrift wird über dem Gottesdienst stehen. Der November ist immer ein Monat, in dem wir an die Verstorbenen denken. Auch diesmal werden wir im Familiengottesdienst am **Sonntag, 21. November, um 11.30 Uhr** das Thema "Jesus ist stärker als der Tod" mit einem Evangelienpiel der Kinder aufgreifen.

Im Advent möchten wir Euch zu einem **Familiengottesdienst am Sonntag, 12. Dezember, (3. Advent) um 11.30 Uhr** einladen. Wie bereiten wir uns eigentlich auf die Ankunft Gottes in unserer Welt vor? Womit verbringen wir im Advent unsere Zeit? Dazu wird der Gottesdienst zum Nachdenken anregen. Fast schon Tradition ist der **Familiengottesdienst am 2. Weihnachtstag, ausnahmsweise um 10 Uhr**, bei dem wir den Geburtstag Jesu in einem festlichen Gottesdienst mit Worten, Bildern und Liedern feiern wollen.

Dazu laden wir euch alle herzlich ein.

Cornelia,
P. Christophorus
und Emmanuel

Termine in der Übersicht

Sonntag, 15. Februar, 11.30 Uhr, Kirche:
Familiengottesdienst - Zachäus

Sonntag, 14. März, 11.30 Uhr, Kirche:
Familiengottesdienst - Die Werke der Barmherzigkeit

Karsamstag, 10. April, 17 Uhr,
Gemeindesaal/Kirche:
Feier für Familien mit Kindern vom Abendmahl, Tod und Auferstehung Jesu

Ostermontag, 12. April, 11.30 Uhr,
Liebfrauenkirche:
Familiengottesdienst zum Osterfest -
Nicht sehen und doch glauben

Sonntag, 9. Mai, 11.30 Uhr, Kirche:
Familiengottesdienst - Ein Netz, das sich
Gemeinde nennt

Sonntag, 3. Oktober, 11.30 Uhr, Kirche:
Familiengottesdienst zum Erntedank

Sonntag, 21. November, 11.30 Uhr, Kirche:
Familiengottesdienst - Jesus ist stärker als
der Tod

Sonntag, 12. Dezember, 11.30 Uhr, Kirche:
Familiengottesdienst im Advent

Sonntag, 26. Dezember, 10 Uhr, Kirche:
Familiengottesdienst zu Weihnachten

„Muss ich auch wandern in finsterer Schlucht ...“

Aus welchen Quellen schöpfe ich? Rolf Dunkel antwortet

Der Pfingstsonntag 2003 ist für Rolf Dunkel ein denkwürdiger Tag: Der damals Obdachlose geht an diesem Tag in ein Hamburger-Restaurant in der Frankfurter Innenstadt, um dort die Zeitung zu lesen. Völlig übermüdet schläft der 39-jährige allerdings sofort ein. Als er aufwacht, liegt ein Buch auf seinem Tisch - ein Buch des Autors Jörg Zink, mit Bibeltexten und Betrachtungen für jeden Tag. "Dieses Ereignis war für mich ein Ansporn, mein Leben wieder in die Hand nehmen zu wollen und zu müssen. Gott hat mir an diesem 8. Juni 2003 ein zweites Leben geschenkt."

Das erste Leben lässt sich für Rolf Dunkel zunächst nicht schlecht an. Schulbesuch bis zur Mittleren Reife auf kaufmännischem Sektor, dann eine Ausbildung zum Steuerfachgehilfen. Der Ausbildungsbetrieb, eine der größten Steuerberatungskanzleien in Dunkels Heimat, übernimmt den Auszubildenden. Der junge Mann besucht schließlich noch einen zweijährigen Kurs zum Bilanzbuchhalter, den er mit Erfolg abschließen kann. Daneben engagiert sich Rolf Dunkel auch für die Ausbildung anderer Personen im betriebsinternen Unterricht, den er eigenverantwortlich gestaltet, wie er erzählt. Aufgrund seines Erfolges wird der Bilanzbuchhalter sogar Dozent für Bilanz-Steuerrecht beim Berufsbildungswerk.

Eigentlich lief alles bestens: Die Tätigkeit im Steuerbüro und die Dozententätigkeit bringen Rolf Dunkel ein sehr gutes Einkommen, zudem überschreiben ihm die Eltern das Haus. Der junge Mann hat so viel Geld zur Seite gelegt, dass er sogar der Schwester das Erbe auszahlen kann. Doch das Glück soll nicht mehr lange anhalten: Rolf Dunkel investiert 250.000 Mark, davon 200.000 über einen Bankkredit finanziert, in ein Bauherrenmodell. Der Geschäftsführer dieses Bauherrenmodells unterschlägt das Geld - noch heute wird er



Foto: Dettenbach

per internationalem Haftbefehl gesucht. Der gelernte Bilanzbuchhalter aber ist all sein Geld los und bleibt auf monatlichen 1700 Mark Rückzahlungen sitzen.

Damit nicht genug. Rolf Dunkel übernimmt für das Möbelgeschäfts eines Cousins eine Bürgschaft in Höhe von 180.000 Mark, indem er auf seinen Grundbesitz eine Grundschuld eintragen lässt. Zunächst stimmen Umsätze und Gewinn des Geschäftes, dann aber bricht alles zusammen - nach Räumungsverkauf und kompletter Auflösung des Möbelgeschäftes bleiben 350.000 Mark Bankschulden. Da bei den anderen Gesellschaftern nichts zu holen ist, halten sich die Banken an Dunkels Bürgschaft. Die Folge: Monatlich muss der damals 31-jährige weitere 1600 Mark aufbringen. Zu allem Unglück werden auch die Eltern schwer krank, beide sterben im Jahr 2000.

"Die Jahre 1997 bis 2000 haben mich sehr viel Kraft und Substanz gekostet", sagt Rolf Dunkel. Man schufte sich ab, verausgabte sich und letztlich bleibe nichts hängen. "Ich wollte meine Probleme allein lösen und war zu stolz, andere Menschen um Hilfe zu bitten", zieht er Bilanz.

Im Oktober 2001 sieht Rolf Dunkel keinen Ausweg mehr - er ergreift die Flucht, hebt sein letztes Geld vom Konto ab und taucht unter in der Frankfurter Obdachlosigkeit. Er isst u. a. bei der Bahnhofsmission und im Franziskustreff von Liebfrauen, die Nächte verbringt er in U-Bahn-Stationen. Bis zum 8. Juni 2003. Am Pfingstmontag

des vergangenen Jahres sucht er dann eine Einrichtung des Caritas-Verbandes in der Hagenstraße auf, schreibt der dortigen Sozialarbeiterin einen Brief sowie seinen Lebenslauf und vereinbart mit ihr einen Termin. Seit Juli 2003 bezieht Rolf Dunkel Sozialhilfe und wohnt in einem Männerwohnheim.

"Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen... Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht." Der 23. Psalm, ein Psalm Davids, ist zum Lebensmotto für Rolf Dunkel geworden: "Ich fühle mich derzeit sehr stark und lebe sehr bewusst. Gott hat gewollt, dass mein Leben so verläuft, wie es verlaufen ist." Zwar sei er jetzt materiell arm, aber durch Gottes Hilfe geistig stark.

Diese Stärke scheint auch andere zu überzeugen: Noch während des Interviews wird Rolf Dunkel angerufen und zum Vorstellungsgespräch eingeladen - ein Einstellungsgespräch bei einer anderen Firma ist da schon längst vereinbart. "Ich will offensiv mit meiner Situation umgehen und nichts verheimlichen", sagt Rolf Dunkel. Im Vorstellungsgespräch und auch bei weiteren Bewerbungen will er seine Lebensgeschichte nicht verschweigen. "Mein zweites Leben will ich nicht mit einer Lüge beginnen." Sein früherer Chef hat ihn übrigens auch schon wieder in Dienst genommen.

Johannes Storks

Heilige Josefina Bakhita

Heilige der Versöhnung mit dem Leid: Gedenktag 8. Februar



Lebenslauf

1870
geboren in Olgossa-Dafur, Sudan
1875 (1878?)
geraubt von Sklavenhändlern,
fünfmal weiterverkauft
1885
Verkauf an den italienischen Konsul
1885-1890
Arbeit als Kindermädchen in Italien,
Besuch einer kath. Schule
9. Januar 1890
Bakhita wird getauft auf den Namen Josephine
7. Dezember 1893
Eintritt in die Ordensgenossenschaft der
Canossianerinnen in Venedig
8. Dezember 1896
Josephine Profess
1930 Josephines Biographie erscheint
8. Februar 1947
Tod in Italien
17. Mai 1992
Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II
in St. Peter, Rom
1. Oktober 2000
Heiligsprechung als erste Heilige des Sudan

Bakhita kommt um das Jahr 1870 in Olgossa Darfour im tiefsten Sudan, zur Welt. Sie gehört der ethnischen Gruppe der Dágiu an, die damals noch ohne äußere Einflüsse eine der ursprünglichen, charakteristischen Religionen Afrikas leben. Sie verehren den einen Gott als Schöpfer der Welt und der Menschen, rufen aber gleichwohl auch die Geister und die Ahnen an. Ihre Eltern sind natürlich, ehrlich, in gegenseitiger Liebe verbunden und gelten in ihrem Stamm als wohlhabend.

Vielleicht ist dies der Grund, dass die Tochter in früher Kindheit geraubt wird. Das Mädchen ist so geschockt, dass es nicht mehr in der Lage sein wird, sich an Namen, Alter oder Namen seiner Familienangehörigen zu erinnern. Sie wird sich auch später nur noch an eine Szene mit demselben Schrecken, und zwar an die Verschleppung ihrer Schwester im Jahr vorher, erinnern können.

Die Entführer geben ihr in beißender Ironie den Namen Bakhita, der soviel bedeutet wie "die Glückliche". Man verkauft sie fünfmal auf Sklavenmärkten, sie wird von Besitzer zu Besitzer verschoben und erleidet die Mühen und Leiden der Sklaverei. Verkauft an einen türkischen General, "behandelt" dessen Geliebte sie täglich durch Peitschen und Schläge. Mit dreizehn erleidet Bakhita eine unerträgliche Zerreißprobe: Tattooing.

Sie erinnert sich: "Eine Frau, die in dieser grausamen Kunst erfahren war, kommt zur Geliebten im Haus des Generals. Unsere Herrin steht hinter uns, die Peitsche in der Hand. Die Frau hat einen Teller weißen Mehls, einen Teller Salzes und ein Rasiermesser... Als sie Muster auf die Haut gezeichnet hat, nimmt sie das Rasiermesser und bildet Schnitte entlang den Linien. Salz wird in jede der Wunden gestreut ... Mein Gesicht wird zwar ausgespart, aber es sind sechs Muster auf meinen Brüsten und mehr als 60 auf meinem Bauch und meinen Armen. Ich denke, ich muss sterben, besonders als Salz in die Wunden gestreut wird. ... Es ist ein Wunder Gottes, dass ich dabei nicht sterbe. Er hat bestimmt noch bessere Sachen mit mir vor."

Obwohl sie Jesus noch nicht kannte, glaubt sie an ein höheres Wesen, das die Welt regiert und jedes menschliche Leben leitet. Diese Gewissheit hält sie in den schweren Stunden der Qual aufrecht.

In Khartum, der Hauptstadt des Sudan, kauft sie schließlich der italienische Konsul Callisto Legnani. Zum ersten Mal seit dem Tag, an dem sie entführt wurde, wird sie angenehm überrascht: Niemand benutzt die Peitsche, um ihr Aufträge zu erteilen. Stattdessen wird sie herzlich aufgenommen und liebevoll behandelt.

Als die politische Situation den Konsul zwingt, nach Italien zurückzukehren, bittet Bakhita darum, mitgehen zu dürfen. In

Genua übergibt ihr Herr sie der befreundeten Familie Michieli als Kindermädchen, die in Zianigo (nahe Mirano Veneto) lebt. Die junge Afrikanerin nimmt sich gemäß dem italienischen Gesetz die Freiheit, der Sklaverei zu entfliehen. Von nun an ist Bakhita Babysitterin und später auch Freundin von Mimmina, der Kindes dieser Familie.

Als dann diese Familie ins Ausland geht, kommt sie mit ihrem Schützling zur Weiterbildung in die Obhut der "Canossianischen Schwestern" im Institut der Katechumenen in Venedig. Hier macht sie ihre erste Gotteserfahrung. Jeden Tag wird ihr mehr bewusst, wie Gott sie auf geheimnisvollen Wegen zu sich geführt hat. "Hier bin ich Tochter Gottes geworden." Jetzt wählt sie frei ihren, wie sie liebevoll sagt, "Padrone". "Ich habe Gott in meinem Herzen erfahren, seitdem ich Kind war, ohne zu wissen, wer er ist. Auf Sonne, Mond und Sterne blickend, fragte ich mich: Wer könnte der Meister dieser schönen Sachen sein? Und nun endlich hatte ich ihn kennengelernt."

Nach einigen Monaten des Katechumenates empfängt sie am 9. Januar 1890 die Sakramente der Taufe, Firmung und Eucharistie. Sie erhält als neuen Namen Giuseppina (Josephine). Am 8. Dezember 1893 tritt Giuseppina Bakhita in das "Institut der hl. Magdalena von Canossa" ein und weihet sich für immer Gott. Am 8. Dezember 1896 legt sie im Mutterhaus zu Verona die Gelübde ab. 1902 wird sie in das Schwesternhaus nach Vimercate, spä-

ter nach Schio versetzt. Hier wirkt sie bescheiden als Näherin, Köchin, Messnerin und auch eine Zeit lang als Pförtnerin. Spontan und unbekümmert legt sie in dieser Zeit ihre Hände auf die Köpfe der Kinder, die täglich an ihr vorbei in die Klosterschule gehen und schnell Zutrauen zu ihr finden. Nicht anders ergeht es den Armen, die an der Tür des Klosters klopfen und deren Zahl nun täglich zunimmt. Bald spricht man von ihr als "Tochter der Nächstenliebe", auch als "Santa madre moretta", "unsere heilige Schwarze Mutter".

Mit ihrer Bescheidenheit, ihrer Einfachheit und ihrem konstanten Lächeln gewinnt sie die Herzen der Bürger der Stadt. Ihre Mitschwester schätzten sie wegen ihrer einfachen Natur, ihrer vorzüglichen Güte und ihrem tiefen Wunsch, allein vor Gott bekannt und berühmt zu sein.

Während des Zweiten Weltkrieges, als überall Blut und Terror herrschen, glauben die Leute in Schio, dass ihnen das erspart bleibt, "weil wir", wie sie zu sagen pflegen, "eine wirkliche Heilige unter uns haben". Und Schio wird wirklich verschont. 1930 wird ihre Lebensgeschichte publiziert. Sie erhält viele Einladungen und wird vom Orden eingesetzt, neben ihrer häuslichen Tätigkeit auch Spenden zu betteln.

Bald darauf erkrankt Sr. Bakhita ernsthaft. Sie kann nur noch im Rollstuhl sitzen. Als sie jemand fragt, ob sie nicht zum Himmel gehen wolle, antwortet sie: "Weder will ich gehen noch will ich bleiben. Gott weiß ja,

wo er mich finden kann, wenn er mich haben will."

Im Alter befällt Mutter Bakhita eine langwierige Krankheit. Im Todeskampf wird sie erneut an die Tage der Sklaverei erinnert. Sie bittet die Krankenschwester: "Löse mir die Ketten, sie lasten mir so schwer." Ihre letzten Worte waren: "Die Madonna, die Madonna." Bakhita stirbt, umgeben von der trauernden Ordensgemeinschaft, am 8. Februar 1947 in Schio. "In der Heiligen Josefine Bakhita finden wir eine glänzende Anwältin echter Emanzipation. Ihr Leben regt nicht zum passivem Akzeptieren an, sondern zu fester Entschlossenheit, effektiv dafür zu arbeiten, Mädchen und Frauen aus Unterdrückung und Gewalt zu befreien." (Johannes Paul II.) Die neue Heilige spornt uns Christen dazu an. Gleichzeitig leuchtet sie allen, die sich aus dem ewigen Groll gegen ihr eigenes Lebensschicksal nicht erheben können. Es kann aufblühen wie bei der Heiligen Josefine Bakhita, liebevoll auch "Blume von Afrika" genannt.

Br. Paulus Terwitte

Gebet

O Gott, Vater des Erbarmens, du hast uns die Heilige Josephine Bakhita als universale Schwester, als evangelisches Modell des bescheidenen Glaubens und leidenschaftlicher Nächstenliebe gegeben. Schenke auch uns den Willen, im Geist des Evangeliums zu glauben und zu lieben, und erhöre auf ihre Fürsprache alle, die dich bitten. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Gespräche im Turmzimmer

Anteil zu nehmen an der Freude und Hoffnung, Angst und Trauer der Menschen, ist ein wichtiges Anliegen der Seelsorge. Ein Gespräch kann in vielen Situationen des Lebens helfen, Lebensfragen zu klären, Glaubenskrisen zu begleiten und die Beziehung zu Gott neu zu ordnen.

Verschiedene Gesprächspartner Frauen, Männer, Priester und Ordenschristen laden Sie zu einem persönlichen Gespräch in das Turmzimmer ein.

Die Anmeldung zum „Gespräch im Turmzimmer“ ist persönlich an der Klosterpforte oder telefonisch unter der Rufnummer 069/297296-0 mit Namen oder auch anonym möglich.

Datum **16.00** **17.00** **18.00** **19.00**

FEBRUAR 2004

Di. 03.02.	P. Christophorus	P. Christophorus		
Mi. 04.02.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Br. Paulus	Br. Paulus
Do. 05.02.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Noll	Frau Noll
Fr. 06.02.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Stephan	P. Stephan
Di. 10.02.	Herr Menne	Herr Menne	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Mi. 11.02.	P. Tim	P. Tim	Herr Leistner	Herr Leistner
Do. 12.02.	P. Kilian	P. Kilian	P. Tim	P. Tim
Fr. 13.02.			P. Stephan	P. Stephan
Di. 17.02.	P. Christophorus	P. Christophorus	Br. Bernhard	Br. Bernhard
Mi. 18.02.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	Herr Leistner	Herr Leistner
Do. 19.02.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Noll	Frau Noll
Fr. 20.02.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Stephan	P. Stephan
Di. 24.02.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Christophorus	P. Christophorus
Mi. 25.02.			P. Tim	P. Tim
Do. 26.02.	P. Kilian	P. Kilian	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Fr. 27.02.			P. Stephan	P. Stephan

MÄRZ 2004

Di. 02.03.	Herr Menne	Herr Menne	Br. Bernhard	Br. Bernhard
Mi. 03.03.	Pfr. Greef	Pfr. Greef	P. Christophorus	P. Christophorus
Do. 04.03.	P. Kilian	P. Kilian	Frau Noll	Frau Noll
Fr. 05.03.	Br. Paulus	Br. Paulus	P. Stephan	P. Stephan
Di. 09.03.	Br. Paulus	Br. Paulus	Fr. Toussaint	Fr. Toussaint
Mi. 10.03.	Dr. Bell	Dr. Bell	Herr Menne	Herr Menne
Do. 11.03.	P. Kilian	P. Kilian		

Streiflichter vom Mitarbeiterfest



Immer für ein Lied zu haben - die Kapuziner unter Leitung von Kirchenmusiker Peter Reulein (li.)

Sr. Gerlinda (re.) zeigt, wo's lang geht in Liebfrauen. Unterdessen laufen im „Call-Center von Liebfrauen“ die Telefone heiß. Bitte nicht mehr anrufen...



Fotos: Dettenbach/ Maya



Hut ab - vor den Leistungen aller Mitarbeiter, vor den musikalischen Künsten (oben) ebenso wie vor den floralen (re.).



Die Aufmerksamkeit des Publikums war allen Akteuren auf der Bühne sicher.

Tauftermine bis April 2004

Anmeldungen für das Taufgespräch

Samstag, 3. Januar 2004, 14:00 Uhr:

P. Christophorus Goedereis

Sonntag, 18. Januar 2004, 14:00 Uhr:

Br. Paulus Terwitte

Sonntag, 8. Februar 2004, 14:00 Uhr:

Br. Paulus Terwitte

Samstag, 21. Februar 2004, 14:00 Uhr:

P. Christophorus Goedereis

Ostermontag, 12. April 2004, 14:30 Uhr:

P. Christophorus Goedereis

Sonntag, 18. April 2004, 14:00 Uhr:

Br. Paulus Terwitte

Liebfrauen hat seit diesem Jahr feste Tauftermine. Sie können sich für einen Termin über die Klosterpforte (Tel. 069/297296-0) anmelden oder direkt mit Br. Paulus (paulus.terwitte@kapuziner.org) oder P. Christophorus (cg@kapuzner.org) in Verbindung setzen und einen Termin für das Taufgespräch vereinbaren.

Prabha schaffte Umschulung

Dank großzügiger Unterstützung besteht Gehörlose die Prüfung

Zwei Jahre lang haben viele Menschen für die Umschulung der gehörlosen Prabha (Foto) gespendet. Am 22. Januar hat Prabha nun vor der Industrie- und Handelskammer die Prüfung als Groß- und Außenhandelskauffrau bestanden. Bei Berami, wo sie die Umschulung absolvierte, wird Prabha zum 2. Februar in der Verwaltung

eingestellt. Prabha hat mit sehr geringen Grundkenntnissen in zwei Jahren diesen Wissensstand erreicht. Das wurde möglich, weil Marion Spengler, Susanne Adelman und Stefan Richter über das Dolmetschen hinaus mit Rat und Tat zur Seite standen. Wir sind froh und danken Gott!



Foto: P. Amandus

Im Namen Prabhas danke ich allen, die durch ihre Spenden, diese Umschulung ermöglicht haben. Die Katholische Gehörlosenseelsorge musste die Gebärdensprach-Dolmetscher anteilig selbst bezahlen. Insgesamt wurden 37.587 Euro gespendet (17.135 Euro an Einzelspenden, 20.452 Euro als Großspende). Somit konnte der Eigenanteil voll und ganz bezahlt werden.

Wer für seine Spenden keine Spendenbescheinigung erhalten hat, melde sich bitte bei P. Amandus. Bei den Spenden waren zwar oft die Namen angegeben, nicht aber die Anschriften.

P. Amandus

Hohes Spendenaufkommen

Adveniat-Kollekte und
Sternsinger-Sammlung

Die Adveniat-Kollekte konnte 2003 deutlich gesteigert werden: 17.711,56 Euro kamen zusammen, über 3200 Euro mehr als im Jahr zuvor. Auch die Sternsinger, die zu Beginn des neuen Jahres durch die Straßen der Frankfurter Innenstadt zogen, brachten ein gutes Ergebnis zusammen: 1.673 (Vj.: 1.908) Euro.

Allen Spendern an dieser Stelle ein herzliches "Vergelt's Gott!"

Christlich-islamischer Dialog: Jesus und Maria

Samstag, 31. Januar, 13-16 Uhr
Gemeindesaal

Wirken und Botschaft Jesu im Neuen Testament und im Koran stehen im Vordergrund des Christlich-Islamischen Dialogs am Samstag, 31. Januar. Im Islam wird die Botschaft - das Evangelium - des "Propheten und "Gesandten Gottes", des "Messias Jesus Christus" als Offenbarung Gottes für Muslime als verbindlich betrachtet. Der Workshop bezieht die Sicht des Koran und der islamischen Theologie mit ein. Folgende Aspekte stehen im Mittelpunkt: die Reich-Gottes-Verkündigung (Ereignisse); Begegnung mit Jesus Christus bedeutet Heilung und Heil; Gott ist Liebe - Gott ist unser Vater - wir sind Kinder Gottes. Materialien werden wie immer zur Verfügung gestellt.

Franziskanische Gemeinschaft im Februar

Vortrag und Fahrt nach Bonn

Die Monatsversammlung der Franziskanischen Gemeinschaft (FG) am Sonntag, 1. Februar, beginnt wie immer um 15 Uhr mit einer Franziskanischen Vesper in der Liebfrauenkirche. Anschließend ist um 15.30 Uhr Monatstreffen im Gemeindesaal. "Bußvollzüge und Bußriten" heißt das Thema eines Vortrags, den P. Stephan am Mittwoch, 11. Februar, um 20.15 Uhr im Gruppenraum hält.

St. Remigius in Bonn ist das Ziel am Samstag, 14. Februar. Die "FG am Samstag" besucht ein Seminar zu Formen des Gebetes unter dem Thema "Alles, um was ihr in meinem Namen bittet, werde ich tun". Anmeldung hierzu wird erbeten unter der Telefonnummer 0 22 32 - 22 132. Gäste sind herzlich willkommen.

Tag des Geweihten Lebens

Montag, 2. Februar, 14.30 Uhr
Liebfrauenkirche und Gemeindesaal

Am Montag, 2. Februar, lädt der Ordensrat des Bistums Limburg für 14.30 Uhr alle Ordensleute und auch die anderen Gläubigen zu einer Dankfeier für die Berufung zum Ordensleben ein. Der Eucharistiefeier steht P. Claudius Groß vor, Franziskaner in Hofheim; die Gestaltung übernehmen Ordensleute des Bezirks Frankfurt. Die Schwestern und Brüder der Orden sind anschließend zum Kaffee in den Gemeindesaal eingeladen.

Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts

Führung im Städel,
Dienstag, 10. Februar, 15 Uhr

Ursula Wöckel lädt am Dienstag, 10. Februar, zur nächsten Führung durch Frankfurter Museen ein. Dieses Mal werden Beispiele der Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts aus der ständigen Sammlung des Städel und thematische Ergänzungen aus dem Depot angeschaut. Treffpunkt ist um 15 Uhr im Städel, der Eintritt ist frei.

Führungen der "Kulturothek"

Sonntag, 15. Februar, 14 Uhr,
Liebfrauenkirche

Die "Kulturothek" ist eine Vereinigung von Kunsthistorikern, Kulturpädagogen, Germanisten und Geisteswissenschaftlern, die nach einem eigenen Konzept Führungen zu Stadtgeschichte, Kunst und Kultur in Frankfurt anbieten. Regelmäßig führt die Kulturothek auch durch Liebfrauen. Die Veranstaltungen geben Einblick in die Geschichte von Liebfrauen, in Architektur und Kunst ebenso wie in seelsorgliche und caritative Tätigkeiten. Dazu gibt es jeweils ein Gespräch mit einem Bruder des Kapuzinerklosters.

Die Führungen der Kulturothek in Liebfrauen sind immer sonntags, 15. Februar und 14. März, jeweils 14 Uhr. Treffpunkt ist am Brunnen auf dem Liebfrauenberg. Es wird ein Beitrag erhoben, von dem ein Drittel als Spende an die Obdachlosenarbeit von Liebfrauen geht.

Seniorentreff mit Kreppel und Helau

Mittwoch, 18. Februar, 15 Uhr
Gemeindesaal

Zum fastnachtlichen "Offenen Seniorentreff" sind alle Seniorinnen und Senioren am Mittwoch, 18. Februar, um 15 Uhr in den Gemeindesaal eingeladen. Dabei steht natürlich die "fünfte Jahreszeit" im Mittelpunkt. Bei Kaffee und Kreppel bleibt genügend Zeit zu Gespräch, Unterhaltung und gemütlichem Beisammensein. Neue Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Frauentreff

Samstag, 21. Februar, 15 Uhr, Gemeindesaal

Der nächste Frauentreff findet am Samstag, 21. Februar, um 15 Uhr statt. Zum „Kreppelkaffee“ treffen sich die Frauen gemeinsam mit ihren Kindern im Gemeindesaal. Eine Kinderbetreuung ist organisiert. Weitere Informationen bei Ingrid Noll, Telefon 069 / 59 92 49.

Christliche Kunst der Askese

Dienstag, 24. Februar, 19.30 Uhr,
Gemeindesaal

"Lust und Verzicht - die christliche Kunst der Askese" heißt ein Vortrag, zu dem das Bildungswerk von Liebfrauen am Dienstag, 24. Februar, um 19.30 Uhr in den Gemeindesaal einlädt. Referent ist Prof. P. Thomas Dienberg aus Münster.

Gottesdienste am Aschermittwoch

Zusätzliche späte Abendmesse
am 25. Februar

Die Gottesdienste an Aschermittwoch (25. Februar) sind wie an den Werktagen, also um 7 Uhr, 10 Uhr und 18 Uhr. Zusätzlich wird um 20.30 Uhr eine späte Abendmesse gefeiert. In allen Gottesdiensten wird die Asche ausgeteilt.

Fastenwoche 2004

Krisen durchschreiten
im Geheimnis des Glaubens

Dem Körper eine Woche vorenthalten, woran er sich gewöhnt hat, führt ihn zum Rückgriff auf die Grundreserven. Ähnlich in lebensgeschichtlichen Krisenzeiten: Der Mensch wird zu den Grundfragen seines Lebens geführt. Wofür lebe ich? Was trägt mich? Antworten darauf suchen Christen auch in der Betrachtung des Kreuzweges Jesu. Es sind Stationen, die, nicht immer biblisch begründet, aus dem Glauben erwachsen, dass dem Menschen in Jesus Christus ein mitfühlender Bruder zur Seite steht.

In der Fastenwoche 2004 (Dienstag, 24. Februar, bis Mittwoch, 3. März) sollen einzelne Stationen erschlossen werden in ihrer Bedeutung für den eigenen Glaubensvollzug. Dabei wird eine Brücke zur Feier der Gegenwart Gottes mitten in den Krisenzeiten des Lebens geschlagen, zu den Sakramenten der Kirche.

Wer die christliche Weise zu leben und zu glauben kennen lernen und wer sie vertiefen will, ist zu dieser Weggemeinschaft herzlich willkommen. Wegen der festliegenden Gottesdienstzeiten sei besonders darauf hingewiesen, dass es unterschiedliche Anfangszeiten gibt (siehe Rückseite dieses Liebfrauenbriefs).

Die Woche wird geistlich begleitet von Br. Paulus, die medizinische Begleitung übernimmt Dr. med. Johannes Abel, musikalisch führen Kirchemusiker von Liebfrauen durch die Abende.

Durchgeblättert

"Hier gibt es keinen Zufall" - so heißt eine spannende Ausstellung des peruanischen Künstlers Aldo Goicochea, mit der das **Haus der Begegnung** am Freitag, 13. Februar, sein Frühjahrssemester eröffnet.

Das Haus der Begegnung - kurz auch HdB genannt - ist ein Kultur- Bildungs- und Beratungszentrum für junge Erwachsene. Träger ist das Bistum Limburg. Angeboten werden "Begegnungen" mit unterschiedlichsten Themen, so z.B.: Ethik und Spiritualität, Kunst, Schlüsselkompetenzen, Selbsterfahrung und Therapie, Ton, Tanz und Theater. Das neue Halbjahresprogramm mit entsprechendem Kursangebot liegt für Sie bei uns bereit. Auch eine Reihe anderer Programme sind inzwischen bei uns eingetroffen.

Schauen Sie einfach bei uns rein!

Patricia Nell,
i-Punkt Katholischer Kirchenladen

Freitag, 30. Januar

15 Uhr, Bibelgespräche, Gemeindesaal
mit Dr. Kornelia Siedlaczek

Samstag, 31. Januar

13 Uhr, Christl.-Islamischer Dialog,
Gemeindesaal, Prof. Dr. I. Haller, Team

13.30 Uhr, FG am Samstag, Gruppen-
raum, Vortrag mit P. Dr. Stephan Wisse

Sonntag, 1. Februar

15 Uhr, Franziskanische Vesper,
Liebfrauenkirche

15.30 Uhr FG-Monatstreffen,
Gemeindesaal

Montag, 2. Februar

Tag des geweihten Lebens:
Kirche, Kloster und Gemeinderäume

17 Uhr Schweigemeditation, Turmzimmer
H. H. Pardey/P. Dr. Stephan Wisse

Donnerstag, 5. Februar

19 Uhr Einführung ins Christsein,
Gemeindesaal

Freitag, 6. Februar

15 Uhr, Bibelgespräche, Gemeindesaal
mit Dr. Kornelia Siedlaczek

19.15 Uhr Mystikkreis, Gemeindesaal
mit Hildegard Döring-Böckler

Samstag, 7. Februar

10 Uhr, Chorprobenstag, Gemeindesaal

15 Uhr Ministrantenprobe,
Treffpunkt Eingang Sakristei

Sonntag, 8. Februar

Chorprobenstag, Gemeindesaal

10 Uhr Choralamt,
Liebfrauenkirche

10-11.30 Uhr Integrative Gruppe,
Gemeindesaal

Montag, 9. Februar

17 Uhr Schweigemeditation, Turmzimmer
H. H. Pardey/P. Dr. Stephan Wisse

Dienstag, 10. Februar

19.15 Uhr PGR-Sitzung (nicht öffentlich),
Gemeindesaal

Mittwoch, 11. Februar

20.15 Uhr FG: Vortrag mit P. Dr. Stephan
Wisse, Gruppenraum

Donnerstag, 12. Februar

19 Uhr Einführung ins Christsein,
Gemeindesaal

Freitag, 13. Februar

15 Uhr, Bibelgespräche, Gemeindesaal
mit Dr. Kornelia Siedlaczek

Samstag, 14. Februar

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Sonntag, 15. Februar

11.30 Uhr Familiengottesdienst,
Liebfrauenkirche

15.30 Uhr, Führung der "Kulturothek",
Liebfrauenkirche

18 Uhr Eine-Welt-Verkauf in der
Liebfrauenkirche (nach der Messe)

Montag, 16. Februar

17 Uhr Schweigemeditation, Turmzimmer
H. H. Pardey/P.Dr. Stephan Wisse

Dienstag, 17. Februar

19.30 Uhr, Meditatives Tanzen, Kirche
mit Sr. Christiana Hanßen

19.15 Uhr Eine-Welt-Gruppe,
Gruppenraum

Mittwoch, 18. Februar

15 Uhr, Offener Seniorentreff,
Gemeindesaal

Donnerstag, 19. Februar

19 Uhr Einführung ins Christsein,
Gemeindesaal

Proben:

Vocalensemble: mittwochs 19.30 Uhr,
Gemeindesaal

Kantoren: Donnerstag, 12. Februar,
19.15 Uhr, Kirche

Choralschola: Donnerstag, 5. Februar,
19.15 Uhr, Kirche

Jugendchor „Die Capuccinis“: montags
19.15 Uhr, Kapuzinerkeller

GOTTESDIENSTORDNUNG**Sonntag**

8.00 Uhr Eucharistiefeier
10.00 Uhr Eucharistiefeier
11.30 Uhr Eucharistiefeier
17.00 Uhr Eucharistiefeier
20.30 Uhr Eucharistiefeier

Montag bis Freitag

7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes Morgengebet
10.00 Uhr Eucharistiefeier
12.05 Uhr Gebet am Mittag
18.00 Uhr Eucharistiefeier
18.45 Uhr Vesper Abendgebet

Samstag

7.00 Uhr Eucharistiefeier
8.00 Uhr Laudes Morgengebet
10.00 Uhr Eucharistiefeier mit Segnung
12.05 Uhr Gebet am Mittag
17.00 Uhr Vorabendmesse

Beichtgelegenheit

Montag bis 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr

Freitag 10.30 Uhr bis 11.45 Uhr
15.00 Uhr bis 17.45 Uhr

Samstag 8.30 Uhr bis 9.45 Uhr
10.30 Uhr bis 11.45 Uhr
14.30 Uhr bis 16.45 Uhr

Wenn es Dir gut tut, dann komm!

Fastenwoche 2004

Krisen durchschreiten im Geheimnis des Glaubens

Vorabend: Dienstag, 24. Febr., 19.30 Uhr - 20.30 Uhr

Einstimmung: Medizinische Grundfragen zur Heilfastenwoche

Mittwoch, 25. Februar, 19.30 Uhr - 20.30 Uhr

Jesus schwitzt Blut ...

Einer fängt mich auf: Die Taufe.

Donnerstag, 26. Februar, 19.30 Uhr - 21.00 Uhr

Jesus wird zum Tod verurteilt ...

Freitag, 27. Februar, 19.30 Uhr - 21.00 Uhr

Jesus wird geißelt ...

Einer kennt schon mein Leid: Die Eucharistie.

Samstag, 28. Februar, 18.30 Uhr (!) - 20.00 Uhr

Jesus wird mit Dornen gekrönt ...

Einer hält schon den Kopf hin: Das Weihesakrament.

Sonntag, 29. Februar, 18.30 Uhr (!) - 20.45 Uhr

Jesus wird zum Tode verurteilt ...

Einer durchbricht schon die Schuld: Die Beichte.

Montag, 1. März, 19.30 Uhr - 21.00 Uhr

Jesus begegnet seiner Mutter ...

Einer bindet sich schon neu: Die Ehe.

Dienstag, 2. März, 19.30 Uhr - 21.00 Uhr

Jesus stirbt am Kreuz ...

Einer heilt uns schon vom Tod: Die Krankensalbung.

Mittwoch, 3. März, 19.30 Uhr - 21.00 Uhr

Jesus liegt im Grab ...

Einer belebt schon unsere Leere: Beten.

Begleitung: Br. Paulus Terwitte, Dr. med. Johannes Abel

Musik: Kirchenmusiker der Liebfrauenkirche

-



Liebfrauenbrief

Frankfurt, 30. Januar 2004, Nr. 660

